

die Konferenz ein Ende, und die Gesandten der Gothen kehrten <sup>537</sup> in ihr Lager zurück. An den folgenden Tagen ging man geschäftig hin und her, um die Bedingungen des Waffenstillstandes festzusetzen und für diesen als Geiseln einige vornehme Leute auszutauschen.

7. Während dieser Verhandlungen war die Flotte der Isaurier im Hafen von Rom angekommen und Johannes mit den Seinen in Ostia: weder während der Landung, noch während des Lageraufschlagens hatte der Feind sich blicken lassen. Um aber auch während der Nacht vor einem feindlichen Überfall sicher zu sein, zogen die Isaurier dicht am Hafen einen tiefen Graben, bei dessen Bewachung sie sich ablösten, und Johannes hielt seine Leute in der Wagenburg, die er hatte aufschlagen lassen, zusammen. Sobald es Nacht geworden war, kam Belisar mit 100 Reitern nach Ostia, erzählte von der letzten Schlacht, sowie von dem Waffenstillstand, den er mit den Gothen geschlossen hatte, und redete allen gut zu, sie sollten die Borräthe geleiten und getrost auf Rom marschieren. „Ich werde dafür sorgen, daß der Weg frei ist“, sagte er. Als kaum der erste Morgen graute, ritt er nach Rom zurück, und bei Tagesanbruch berief Antonina die Obersten zu einer Berathung über den Transport der Borräthe; die Sache schien nämlich schwierig, ja fast unmöglich: erstens waren die Zugochsen völlig abgetrieben und lagen beinahe wie todt da, zweitens war es höchst bedenklich, mit den Lastwagen einen ganz engen Weg zu fahren, und Flußschiffe den Strom hinaufzuziehen, wie es sonst immer geschah, war ganz unmöglich, weil der Weg auf der linken Seite des Flusses, wie oben erwähnt, von den Feinden besetzt, somit den Römern versperrt, und der Weg auf der rechten Seite, wenigstens der dicht am Ufer, ganz unbrauchbar war. Deshalb nahmen sie die Böte von den großen Schiffen, versahen sie ringsumher mit einem Bollwerk von hohen Planken, damit die Bemannung gegen die feindlichen Geschosse gedeckt wäre, und füllten sie mit Schiffern